



DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



Der Sportboothafen Teufelsbrück

Eine Idylle an der Großschifffahrtsstraße Siehe Seite 4

Böschungsarbeiten am Elbufer

Seit einiger Zeit können Spaziergänger am Elbuferweg unterhalb der Gartmann-Treppe aufwendige Bauarbeiten beobachten. Ein Bereich in den früheren »Weiden« wurde abgezäunt, schweres Arbeitsgerät und hohe Berge an Baumaterial angefahren. Ins Wasser vor die Böschung wurde ein Ponton mit einem Bagger darauf hingestellt. Durch seine hoch aufragenden Stelzen ist er schon von weitem gut zu erkennen. Am Elbuferweg wurde eine Informationstafel mit einer Bauzeichnung aufgestellt. Federführend für diese Arbeiten ist die HPA (Hamburg Port Authority), das frühere Oberhafenamt. Eine Anfrage bei der Pressestelle der HPA ergab folgende Auskunft:



Die HPA erneuert derzeit die Böschungssicherung am Elbuferweg, östlich des Jollenhafens Mühlenberg. Die dort vorhandene Ufersicherung, bestehend aus Schüttsteinen, musste regelmäßig mit hohem Aufwand unterhalten werden. Die HPA baut nun auf einer Länge von 130 Metern eine neue Böschungssicherung in Form eines verklammerten Deckwerks. Diese hält sehr viel länger, ist weniger unterhaltungsintensiv und damit wirtschaftlicher. Ein weiterer Bauabschnitt ist nicht geplant. Die Kosten der Maßnahme liegen im sechsstelligen Bereich.

Jürgen Pfuhl

Pizza /Pasta und Salat im „Ruperti“

Michael Heveker und Christof Vieider, zwei erfolgreiche Profis im Gastronomiegeschäft, haben Park26 übernommen. Nach einer Umbauphase wird das Park26 unter dem italienisch klingenden Namen RUPERTI (Abkürzung von der Rupertrasse) ab Mitte Oktober im neuen Glanz erscheinen. Beide Gast-



Christof Vieider und Michael Heveker

ronomen haben den Röperhof und das Restaurant Quellental wieder auf die Erfolgsschiene gesetzt. Mit Öffnungszeiten von 10.00 - 22.00 Uhr werden im Ruperti Croissant, Pizza/Pasta und Salat serviert. Der neu gestaltete Garten lädt zu Kaffee und Kuchen und abends zu einem schönen Glas Wein ein. Es wird für Jung und Alt etwas geboten. Wir wünschen den Beiden einen erfolgreichen Start und hoffen auf ein gutes Gelingen.

Ihr flying dutchman

Kunstrasenplatz für den SC Nienstedten v. 1907 e.V.

Der SC Nienstedten hat als erster Verein in Hamburg einen Kunstrasenplatz mit Sand und Korkgranu-

lat. Anstelle eines Ascheplatz hat der Verein nun sogar zwei Rasenplätze bekommen. Ein Platz von 7.000m² und ein Nebenplatz von 800m².

Der 1.Vorsitzende, Hajo Wolff, ist stolz darauf, nach zähen Verhandlungen mit der Hansestadt Hamburg die Genehmigung für einen Kunstrasenplatz mit Sand und Korkgranulat erhalten zu haben. Die Stadt Hamburg ist mit einem nicht geringen Anteil an der Summe von 700.000 Euro beteiligt. Der Verein hat für 99 Jahre das Gelände von der Stadt gepachtet, so dass die Zukunft gesichert ist.

Der Platz wird von 30 Teams des Vereins und von vier Schulen aus der Gegend (Rafael Schule, Waldorf Schule, Schule Schulkamp und Gymnasium Hochrad) benutzt.

Der SC-Nienstedten 1907 e. V. hat insgesamt etwa 600 Mitglieder. Nachdem vor einigen Jahren das



Der neue Kunstrasenplatz

neue Klubhaus gebaut worden war, ist die Anlage jetzt mit dem neuen Kunstrasen perfekt für die Zukunft gerüstet.

Am 31. August fand schon das erste Jugendturnier statt. Ich habe dort einige Jugendliche befragt wie es sich denn auf dem neuen Platz so spielt. Die Antwort war: „richtig cool“.

Wir wünschen dem Verein viel Spaß und vor allem Erfolg mit dem neuen Rasen.

Ihr flying dutchman



Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld
Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Seemann
& Söhne

**Bestattungen aller Art
und Bestattungsvorsorge**

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail pfaugaby@web.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM INTERNET:

www.nienstedten.de

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE 44 200 505 501253 128 175
BIC: HASPDE33HAN

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag Ltd.
Markt 5
21509 Glinde
Tel. 040 - 18 98 25 65
Fax 040 - 18 98 25 66
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: H. J. Gäbler

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



**VERLAG SATZ
DRUCK KALENDER**

Von der Vereins- bis zur Firmenzeitschrift

Ob Flyer oder Geschäftsausstattung

Bürokalender vom Streifenkalender bis zum 5-Monats-Kalender

Markt 5 • 21509 Glinde

Tel. 040-18 98 25 65

Fax: 040-18 98 25 66

info@soeth-verlag.de • www.soeth-verlag.de



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Sprechstunden an jedem letzten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle Nienstedtener Straße 33
„Nienstedten-Treff“ an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr im Marktplatz, Nienstedter Marktplatz 21

Veranstaltung des Bürger- und Heimatvereins

Launiger Abend mit Dieter Oelfke

Von Goethe bis Eugen Roth – Dieter Oelfke liest und spricht – bei unserem Mitglied Daphne Gerckens, Jürgensallee 26, und zwar

am Donnerstag, 6. November um 18.00 Uhr.

Ein Imbiss wird gereicht. Es ist Platz für 25 Gäste vorhanden. Anmeldungen werden der Reihe nach berücksichtigt. Bitte bis zum 30. Oktober bei Peter Schulz (Telefon 825988) anmelden.

Die Veranstaltung ist frei, über eine Spende zugunsten des Vereins würden wir uns aber freuen.

Herbert Cords wird 95

Der Ehrenvorsitzende des Bürger- und Heimatvereins Nienstedten und hochgeachtete Heimatkundler Herbert Cords vollendet am zwölften Oktober sein fünfundneunzigstes Lebensjahr.

Er ist kein geborener Nienstedtener sondern er kam in der Mark Brandenburg zur Welt, wo sein Vater als preußischer Katasterbeamter tätig war. Dort begann auch sein Interesse für Heimat- und Regionalgeschichte. Bei zahlreichen Besuchen als Schüler bei seinen Nienstedtener Verwandten erweiterte er sein heimatkundliches Wissen. Durch glückliche Umstände wurde er in Hamburg aus dem Wehrdienst entlassen und bezog die Wohnung in Nienstedten auf Langenhagen.

Neben seinem Beruf als Bauaufsichtsbeamter beschäftigte er sich in seiner Freizeit weiter intensiv mit der Heimatkunde. Sein umfangreiches Wissen gab er seitdem in Vorträgen, Stadtrundgängen, Exkursionen sowie in unzähligen Artikeln in erster Linie für unseren Verein

und den Verein für Hamburgische Geschichte weiter. Aus Altersgründen kann er das nun nicht mehr; seine Anregungen und seine Kritik werden aber auch weiterhin gern angenommen.

Wir wünschen Herbert von ganzem Herzen alles Gute zum Geburtstag und noch weitere gesunde und zufriedene Jahre.

Wir gratulieren

natürlich auch den weiteren „Oktober-Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren herzlich und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Gisela Bätjer

Sibylle Dralle

Maria Preuß

Uwe Richter

Rainer Schindler

Elke Stein

Elisabeth Thyssen

Bernd von Ehren

Aus dem Ortsgeschehen

Open house bei den Ladiges

Seit einigen Jahren öffnen Karin und Jochen Ladiges ihre Pforten, um ihr Museum und das im alten Stil erhaltene Haus zu zeigen. Der Bürger- und Heimatverein Nienstedten hatte hierzu eingeladen, und es waren wieder zahlreiche interessierte Bürger erschienen. Nach einer kurzen Begrüßung durch Jochen Ladiges fand eine Führung durch das im ursprünglichen Stil hergerichtete Haus statt. Im Anschluss saß man in geselliger Runde in der noch im Originalzustand befindlichen Scheune statt. Mit Räucherammer und Knechtschlafräum, ein echter Schatz mitten in Hamburg-Nienstedten. Bei



Geselliges Beisammensein

Frikadellen, Kartoffelsalat, Bier und Wein kamen bei einigen Besuchern Jugenderinnerungen wieder hoch und ein jeder erzählte einen Teil seiner Geschichten aus dem alten Nienstedten.

Ein gelungener Abend. Wir hoffen, dass es künftig noch mehr solche schönen Abende geben wird. Wir bedanken uns für die Gastfreundschaft bei der Familie Ladiges.

Ihr flying dutchman

Übung für Olympia in Hamburg?

Bei den 20.Vattenfall Cyclassics kam auch die Feuerwehr Nienstedten wieder zum Einsatz. Eine gute Übung schon mal für die eventuelle Olympia Stadt Hamburg ? Die



Rüdiger Dau (Feuerwehr Nienstedten) im vollen Einsatz

Cyclassics sind inzwischen fester Bestandteil der Sportevents in Hamburg geworden und auch olympiareif. Hoffen wir, dass es diesmal klappt mit der Bewerbung.

Ihr flying dutchman

Teufel meets Teufel!!



Während der Vattenfall Cyclassics besuchte Didi Senft, der berühmte El Diablo der Tour de France Nienstedten. Er stand den gan-

zen Tag in Teufelsbrück beim echten Teufel und feuerte sowohl die Amateure als auch die Profis an.

Seit 1993 ist Didi jedes Jahr Gast bei der Tour de France und während der Tour regelmäßig im Fernsehen zu sehen. Viele Nienstedtener erkannten ihn sofort bei Ihrem Sonntagsspaziergang.

Schade, dass er nur noch einen Sponsor hat und vom Ersparten leben muss. Die Tour ist aber sein Leben. Er hofft, auch im nächsten Jahr wieder nach Nienstedten zu kommen. Weitere Infos über Didi: www.didisenft.de

Ihr flying dutchman

Leserbrief

Zum Beitrag „Die Erweiterung der Schule Schulkamp“ in der September-Ausgabe:

„wurde man 1948 im Schulkamp eingeschult (Klassenlehrerin Frau Glenewinkel) und mußte die gräßlichen Toiletten ohne Wasserspülung, Holztüren mit Löchern, kein Papier u.s.w. benutzen, kann man heute noch sehr wohl am Leben sein. Das werden Ihnen viele Nienstedtener bestätigen.“

Angelika Bartolucci, geb.Peters

Zum Titel

125 Jahre Teufelsbrücker Hafen

80 Jahre Sportboothafen

Fortsetzung von Heft 8/2014

1889, rechtzeitig zum Boom der Gründerjahre, war der Hafen Teufelsbrück fertig, ein Umschlagshafen, aus dem sich vor 80 Jahren ein Sportboothafen entwickelte. Insbesondere Baumaterial wurde gelöscht: Mauersteine, Sand, Kies; Kohlen sowieso. Für den „Export“ wurden weiterhin landwirtschaftliche Produkte verladen: Getreide, Stroh etc. (siehe Bild 1). Nach heutiger Betrachtungsweise eine nostalgische Idylle, damals fortschrittlicher Stand der Technik, der aber die An-

**Bestattungsinstitut**
ERNST AHLF
Inhaber Raimar Ahlf

20251 Hamburg • Breitenfelder Straße 6

TAG- UND NACHTRUF 48 32 00

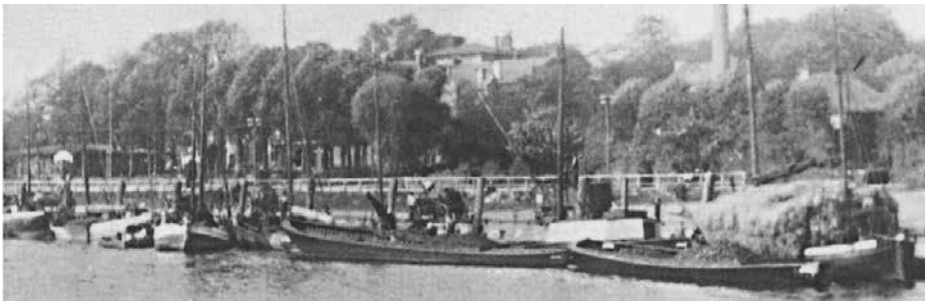


Bild 1. Um 1900 floriert der Ladebetrieb. Auch an der Mole gegenüber waren Liegeplätze. Im Hintergrund das Fährhaus und die Brauerei.



Bild 2. Robert Krümmel verlängert den ersten Schlenkel



Bild 3 Umschlag nur noch auf der Nordseite. Der Schlenkel wird länger

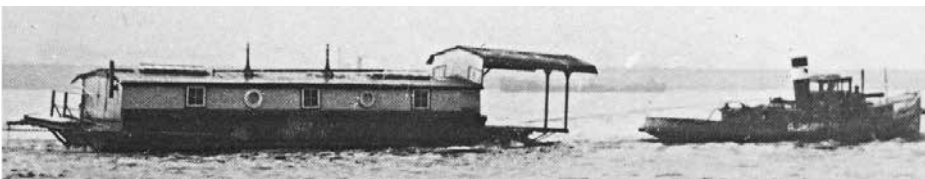


Bild 4. Robert Krümmels Werkstattschiff auf dem Weg zur Werft

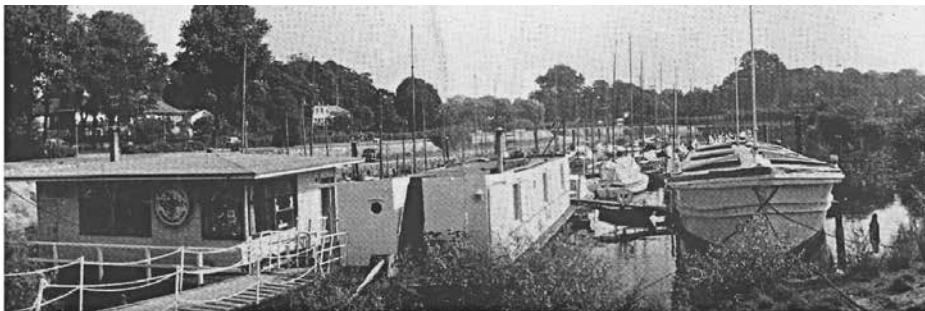


Bild 5. Kajüt, Küchenschiff und Bootslager nebeneinander. Dahinter an zwei Schlenkeln Sportboote zu zweit in Päckchen

lieger nicht störte. Ein lärmendes und stinkendes Industriegebiet hatte man jedenfalls verhindert. Doch eins, zwei, drei im Sauseschritt liefen Zeit und Fortschritt weiter: Die Transportmittel wurden größer, Verkehrswege an Land ausgebaut. Der Umschlag findet nur noch an der Landseite statt, an der Mole fallen bei Niedrigwasser Sportboote trocken. 1929 wird der Segelclub Unterelbe (SCU) gegründet. Der Hafen erhält eine neue Funktion.

1933 bekommt Robert Krümmel vom

Hafenamt Altona die Genehmigung für eine Bootslagerung und -vermietung. „Onkel Robert“, wie ihn die Kinder oben im Dorf liebevoll nannten (Bild 10), wurde 1890 als Sohn des Schneidermeisters Krümmel in der Nienstedtener Kirchenstraße, jetzt Hasselmannstraße, geboren (siehe DER HEIMATBOTE vom April d.J.). Als gelernter Tischler reparierte und baute er Boote. Bereits 1919 versuchte er vergeblich, einen Platz für eine Bootsvermietung zu finden, u.a. am alten Anleger



DER KOPIERLADEN mit Service

Kopien · schwarz/weiß und farbig
Digitaldruck · Dissertationen u.m.
Großkopien · Bauzeichnungen
Bild- und Posterdruck
Drucksachen · Privat und Geschäft
Stempel · Faxservice

PAPENFUSS GMBH

Osdorfer Landstr. 162 · 22549 Hamburg
direkt vor der Osdorfer Mühle · großer Parkplatz

☎ 040-80 54 11 · FAX 040-80 17 37
druckerei-papenfuss@t-online.de

der Elbschlossbrauerei, sowie 1928 am Elbstrand in Nienstedten. Ohne schützende Bucht musste ein Anlegesteg dort aber scheitern.

1933 bekommt er also eine Genehmigung und baut in Teufelsbrücke aus dem reichlich vorhandenen Treibholz (Pallholz von den Werften) den ersten Schlenkel (Bild 2, kein Steg!), den er ständig verlängerte (Bild 3). Schließlich entstand eine abenteuerlich verwundene Anlage. Eine offene Holzschute wurde gekauft, mit einer Reparaturwerkstatt ausgerüstet, in der auch die ersten 12 Paddelboote lagerten. Eine überdachte Plattform zum Abstellen von Fahrrädern der Werftarbeiter, 35 Pfennig pro Woche, wurde angefügt. Tochter Henny half ihrem Vater dabei, mit fremden Arbeitskräften wurde es zu teuer. Als alles fertig war, wurde die Schute leck und musste zur Werft (Bild 4).

1936 wurde der eiserne Schleppkahn „Quarta“ gekauft, 1857 als erstes Schiff für den Norddeutschen Lloyd gebaut, 31m lang 6,26m breit, Höhe Kiel-Deck 2,88. Er sollte als Lager für die Paddelboote dienen, deren Zahl sich verdreifacht hatte. Die seitliche Bordwand erhielt eine Tür (Bild 6), innen wurden Stelagen für die Boote eingebaut. Jeder Paddler erhielt ein abschließbares Schapp. Robert Krümmel taufte den alten Kahn um in „Vater Jahn“, denn er war ein guter Turner, der den Kin-



Bild 6. Der alte Schleppkahn „Quarta“ als Bootslager „Vater Jahn“.



Bild 7. Paddelboote weichen den Segelbooten. „Vater Jahn“ liegt auf dem Trockenen.



Bild 8. Bau der Kajüt 2. Dahinter das Küchenschiff.



Bild 9. Die neue Kajüt hat eine „Kommandobrücke“ erhalten

dern der Schule Schulkamp noch im Alter einen mehrfachen Überschlag am Reck vorturnen konnte. Nach dem Krieg kommt der Ladebetrieb im Hafen endgültig zum Erliegen. Das Wassernutzungsrecht für Boote wird erweitert, die Schlengelanlage immer weiter ausgebaut. Der Hafen erhält seine erste Kneipe (eine allererste, inoffizielle war bereits in Krümmels Büro auf dem Holzkahn): 1951 wurde auf Schwimmkörpern die erste „Kajüt“ errichtet, die von Krümmels Tochter Käthe bewirtschaftet wurde. 1958 wurde ein Küchenschiff gekauft. Drei Einheiten liegen nun nebeneinander (Bild 5). Als die Paddelboote allmählich Segel- und Tuckerbooten wichen, wurde die „Vater Jahn“ entbehrlich (Bild 7). 1960 übergab Robert Krümmel 70jährig den Hafen an Tochter Käthe. 1962 wurde die Kaianlage durch Sturmflut unterspült und abgerissen. Jochen Häwecker vom SCU pachtete den Hafen und betrieb dort eine Bootswerkstatt. 1968 vermietet Käthe Bergström, verwitwete

Joel, die Kneipe an Udo Kusserow und Anneliese Reuss. 1970 verkaufte sie Hafen samt Kajüte an Siegfried Gründl. 1977 übernimmt Elke Stolzenberg das Lokal, das zwar sogar die Sturmflut 1962 überstanden hatte, aber jetzt nur noch mühsam über Wasser zu halten war. Bei der Dichtung von Leckagen an den Schwimmkörpern stand die zierliche Frau oft bis zum Hals im Schlick. 1981 entschließt sich Gründl, die alte Anlage abzureißen und eine neue zu bauen (Bild 8 und 9). Eins, zwei, drei im Sauseschritt lief die Zeit weiter. Der Fortschritt forderte wieder seinen Tribut: Die Segelboote wurden größer, hatten mehr Tiefgang, und der Hafen verschlickte. Viele alte Lieger wanderten ab, dafür kamen Motorboote. Die Kajüte war zwar erneuert, aber die Schwimmer der Schlengel zeigten nun Alterserscheinungen. Der Eigentümer Gründl, der einen Bootsimport betrieb, betrachtete seinen Hafen nur noch als Stützpunkt zum Verkauf seiner Boote für Probefahrten bei Hochwasser. Einige

treue SCUler taten ihr Möglichstes zur Erhaltung, aber das reichte nicht. 1989, 100 Jahre nach dem „Hafengeburtstag“, erschien auf einer SCU-Sonntagnachmittagsfahrt die Lage aussichtslos. Einige Wochen später baten Elke und Bernhard Schmidt ihre Vereinskameraden Jörn Ziegler und Buttje Köhler zu sich an Bord und verkündeten ihren Entschluss, den Hafen von Gründl zu kaufen, um ihn dann mit ihrer Hilfe wieder zu einem beliebten Anlaufziel zu machen. Über die Ablösesumme war man sich schnell einig. Der säumige Eigentümer wollte den Hafen loswerden. Nach einer Bestandsaufnahme wusste man auch warum. So war das Küchenschiff nicht mehr zu retten. Der neue Hafeneigentümer kaufte einen langen Ponton. Darauf wurden errichtet: eine Küche mit allem Zubehör, eine Werkstatt, eine Duschanlage für Hafenerleger sowie ein Hafenmeisterbüro. Die erste Amtshandlung des neuen Hafenmeisters Uwe Koopmann war, die alten Schlengel aufzuschwimmen und die Schwimmkörper mit dem Brenngeschirr zu zerlegen. Neue Betonschlengel kamen aus Schweden. 1994 war das Schwimmfähigkeitszeugnis für die Kneipe abgelaufen, die Kajüte musste auf die Werft. Dort wurde eine neue Terrasse angebaut und eine Abwasserentsorgungsanlage installiert. Neue Dalben wurden gerammt und der Schwimmkörper mit neuen Pfahlschlössern versehen, damit er bei extremem Hochwasser nicht mehr aus der Verankerung riss. Und noch viel Anderes war nötig. Elke Stolzenberg hatte inzwischen die Bewirtung an Martin Pfitzner übergeben. Die Versandung des Hafens infolge Containerschiffahrt und Elbvertiefung brachte (und bringt immer wieder!) neue Probleme: Die Sohle unter der Kajüte musste vertieft, eine sichere Grundlage

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg . Altona . Elbvorort
www.kuhlmann-bestattungen.de



040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

aus Schlackensteinen eingebracht werden, aus dem immer flacher werdenden Hafen Sand und Schlick entfernt werden. Strom- und Hafenausbau sorgte dankenswerterweise für eine Vertiefung der Zufahrt.

Im März 1998 kam der neue Hafeneigentümer „Bernie“ noch einmal am späten Nachmittag und freute sich, dass nun wohl „absolut nichts mehr zu tun“ sei. Es war sein letzter Besuch in dem Hafen, für den er so viel getan hatte. Bald darauf verstarb er an seiner schweren Erkrankung, von der niemand gewusst hatte. Seine Familie überführte den Hafen bald darauf in die ROBERT KRÜMMEL GEDÄCHTNIS STIFTUNG.



Bild 10. Robert Krümmel (1890 – 1984)

Das „Idyll an der Großschiffahrtsstraße“, der Teufelsbrücker Hafen, ist keine Selbstverständlichkeit. Es ist das Ergebnis privater Initiativen und persönlichen Einsatzes. Der Weg dorthin war nicht immer idyllisch. Es wird auch künftig immer etwas zu tun geben, um die Anlage zu erhalten. So wurde 2014 eine neue Küche fällig, die von der Stiftung finanziert werden konnte. Bewirtschaftet wird das traditionsreiche Restaurant im romantischen Sportboothafen unmittelbar an der Großschiffahrtsstraße, inzwischen mit einer sonst im Revier fehlenden „gutbürgerlichen“ Küche, geführt von Vinod Batija mit indischen Wurzeln aber mit deutschem Koch.

Wir können dankbar sein, den Anliegern von Teufelsbrücke, die 1876 den Bau eines Umschlaghafens finanzierten, - Robert Krümmel, ohne den daraus kein Sporthafen geworden wäre, - der Familie Schmidt, die



Bild 11. Auf der Terrasse der aktuellen Kajüt

mit ihre Stiftung dessen Erhaltung sicherstellte, sowie dem Engagement vieler Helfer.

Ohne sie gäbe es diese wichtige Infrastruktureinrichtung nicht, deren ursprünglich logistische Funktion im Laufe der Zeit eine beachtliche gastronomische Variante bekommen hat.

Hans-Jürgen Gäbler

Quellen: Uwe Koopmann, Henny Link +, 100 Jahre Hafen Teufelsbrück, alte Heimatboten

Endlich Geld für ein sorgloses Leben!

Machen Sie Ihr Haus zu Geld und bleiben Sie darin wohnen!

Gehören auch Sie zu denjenigen, die in ihrem Haus ihr Leben lang wohnen bleiben wollen und kein Interesse daran haben, es jemandem zu vererben?

Wir haben Interessenten, die ein solches Grundstück heute gegen Barzahlung erwerben möchten, ohne dort selbst einziehen zu wollen.

Die Idee ist:

Sie bekommen den Kaufpreis für Ihr Haus und können als Mieter solange darin wohnen, wie Sie wollen. Das hat den Vorteil, sich Liquidität zu verschaffen, um sich das Leben angenehmer und sorgloser zu gestalten. Sie könnten reisen, vielleicht mehr für Ihre Gesundheit tun oder auch den Kapitalbetrag bei einer Versicherung einzahlen, um sich daraus eine Leibrente zahlen zu lassen.

Wir haben ein solches Modell gerade mit Erfolg zum Abschluss gebracht: Die Verkäufer sind froh, dass sie das Haus verkaufen konnten, ohne ihren Wohnsitz zu verändern.

Vielleicht haben Sie ja Lust, sich diese Gedanken einmal durch den Kopf gehen zu lassen und ein Gespräch mit uns zu führen. Ein Besprechungstermin mit unseren Fachleuten kostet Sie nur etwas Zeit.



Ernst Simmon & Co.

Waitzstraße 18 · 22607 Hamburg

Telefon 040-89 81 31 · Fax 040-89 69 81 22 · www.simmon.de

Ertel

Beerdigungs-Institut

20095 Hamburg Alstertor 20 ☎ (040) 30 96 36-0 www.ertel-hamburg.de	Nienstedten ☎ (040) 82 04 43 Blankenese ☎ (040) 86 99 77	22111 Hamburg (Horn) Horner Weg 222 ☎ (040) 6 51 80 68
---	---	---

ELEKTRO-KLOSS GMBH

Elektro-Installation • Nachtspeicheranlagen
Reparaturarbeiten

Langenhegen 33 • 22609 Hamburg (Nienstedten)
Tel. 82 80 40

Grünzeug an der Elbe

Gruß aus Nordamerika: Der Topinambur



An vielen Stellen leuchten jetzt ganze Horste aus kleinen Sonnenblumenblüten am Elbufer. Das Gewächs ist tatsächlich ein enger Verwandter der Sonnenblume, es heißt Topinambur (*Helianthus tuberosus*) und ist eine uralte nordamerikanische Kulturpflanze. Der Topinambur liefert bei uns aber anders als die Sonnenblumen keine ölhaltigen Samen, sondern kartoffelartige Knollen; die Saat würde wegen der in unseren Breiten späten Blüte eh nicht ausreifen. Französische Seefahrer brachten den Topinambur Anfang des 17. Jahrhunderts nach Europa, wo er 1612 in Paris seinen exotischen Namen erhielt: Dort waren gerade Angehörige des brasilianischen Stammes der Tupinambá zu Gast, die allerdings selbst nie etwas mit dem alles andere als tropischen Gewächs zu tun hatten.

Ob unser Elb-Topinambur aus Gärten, aus der Landwirtschaft oder von Wildäckern entflochte, lässt sich nicht rekonstruieren. 1846 berichtet

der Hamburger Botaniker Johann Hübener immerhin: „In den Geestdistrikten pflanzen ihn die Bauern häufig als Markscheide um ihre Felder, wo er schützende Hecken bildet.“ Wächst er jedoch wie an der Elbe an Uferböschungen, locken die Knollen Wühlmäuse, Kaninchen und Bisamratten an, deren Buddelei den Uferbefestigungen gar nicht bekommt. Die freigelegten Knollen werden zudem vom Wasser mitgenommen und können dann anderswo neue Bestände gründen.

Frost kann den Knollen nichts anhaben, darum erscheinen die auch Pferdekartoffeln oder Erdbirnen genannten Pflanzen jedes Jahr wieder aufs neue. Diese Namen sind Programm, Topinambur wurde früher viel als Futter- und Gemüsepflanze angebaut, er gedeiht nämlich auch auf ärmeren Böden. Etwa zur gleichen Zeit wie der Topinambur gelangte auch die Kartoffel nach Europa, und da diese wesentlich besser verdaulich ist, und auch weniger wässrig ist, lief sie den Erdbirnen Mitte des 18. Jahrhunderts den Rang ab. Bald waren die Erdbirnen weitgehend von den Tälern verschwunden.

Da man sich in Notzeiten gern anspruchsloser Kulturpflanzen erinnert, schlug man im Ersten Weltkrieg vor, mehr Topinambur anzubauen, da die Briten den Warennachschub durch die Verhängung der Seeblockade zum Erliegen brachten. Das Merck-Warenlexikon aus dem Jahre 1920 resümiert jedoch: „Die Anregung zum vermehrten Anbau dieser Pflanze für die menschliche

Ernährung hat selbst im englischen Aushungerungskriege nur wenig Erfolg gehabt.“ Auch heute wird in Deutschland wenig Topinambur angepflanzt, und 90 Prozent der Knollen landen nicht in der Küche, sondern in den Schnapsbrennereien. Na, denn Prost!

Andrea Fock

Aus dem Ortsgeschehen

„Nienstedener Ausguck“ barrierefrei



So sah es noch vor kurzem am Ausguck aus.

Wie in der August-Ausgabe des HEIMATBOTEN berichtet, wird der „Augustenburger Park“ dem historischen Vorbild entsprechend wieder hergestellt. Zu ihm gehört auch der so genannte „Nienstedener Ausguck“ – und dieser ist nun auch für Menschen mit Behinderungen gut zu erreichen. Die Rampe ist fertig gestellt und damit ist der erste Abschnitt der Baumaßnahmen abgeschlossen. Freuen wir uns auf die weiteren Verschönerungsarbeiten am „Hohen Elbufer“.